Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 3 (1790)

Heft: 49

Artikel: Rede an das Hochlobl. Schweizerregiment von Wigier

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820404

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 4ten Christmonats, 1790.

Nro. 49.

Rede

gehalten in Toul, den 29ten Weinmonats ben Anlaß der Beerdigung des Herrn Schuphauers.

Umgürtet euch und send tapfer, haltet euch auf Morgen bereit gegen jene Volker zu streiten die sich gesamelt haben, uns und unser Zeiligthum zu zerstören; den es ist besser im Streite zu fallen, als die Uebel unsers Volkes und des Zeiligthums zu sehen. 1. Machab. 3.

Mit diesen Worten ermahnte Judas der Machabas er seine Feraeliten zum Treffen an , welches er wis der den sprischen König Antiochus liefern wollte. fer schickte seine Heersführer mit einem Kriegesheere aus das gange Judenland ju verheeren, die Stadte ju berbrennen , und den Tempel in Jerusalem zu plundern. Sie übten alle nur mögliche Grausamfeiten gegen bas Israelitische Volt aus, und das Uebel war ohne Maas. Allein Gott erbarmte fich seiner Auserwählten, er ers weckte aus ihrer Mitte Judas den Machabaer, und vers lieh ihm Starte. Er zog mit einem Kriegsheere aus, durchwanderte Judenland, schlug die Gottlosen, und mit wenigen Leuten überwand er eine ungeheure Menge Sprier. Antiochus erzurnt wollte die Riederlage rachen, und schickte Gorgias mit einem neuen heere gegen Israel ab.

un

me

mi

tod

ber

fen

M

Un

動

rer

an

all

dei

all

ba

eili

che

de

ne

ge

er

fic

7

Le

21

ta

m

u

De

u

D

tn

Die Juden rufteten fich also zum Kriege und machten Anstalten sich ihm zu widersetzen. Judas rief ihnen tu: umqueter euch und seyd tapfer; seyd bereit wider jene Volker zu streiten, die sich wider uns versam meln, und eher wollen wir sterben, als die Uebel unsers Voltes und des Zeiliathums mit ansehen. Sie hatten ihr ganges Zutrauen auf Gott, und bathen ihn demuthigit, er mochte ihnen Starke und Muth gebeil die Feinde ihres Vaterlandes zu zernichten. In vollen Butrauen auf den herrn zogen fie gegen felbe aus. hatten den guten Sandel auf ihrer Seite; und Gott ver ließ sie auch nicht, sondern er segnete ihre Waffen! dena, wie die Schrift fagt: wer hat jemal auf del Berrn gehofft, der zu Schanden geworden if Tapferkeit und helbenmuth begleiteten ihre Schritte! Kurcht, Schrecken und Tod gieng vor ihnen einher, und gerstreut wichen die Keinde vor dem Schwerde der Helden.

Einen ahnlichen Rampf hatten wir neulich zu tamp! en. Im Schoose des Friedens lebten wir; und geno! fen ruhig seine angenehmen Früchten. Allein der Geiff der Emporung bemächtigte sich einer zahlreichen Burget schaft, und einer noch gablreichern Befatung, Die in unserer Rabe war. Unordnung und Greuel zu verbret ten war ihre Absicht. Rangy war der Ort, wo man alle Schandthaten ausübte, welche immer Rebellen ausüben können, und welche alle Rechtschaffene und Butdenkende mit Schauer und Bestürzung erfüllten Man versuchte alle Berjohnungsmittel sie wieder zum Gehorfam zu bringen ; allein Religion , Bernunft und Rechtschaffenheit machten keinen Eindruck mehr auf fie. Schon ließen sie sich vom Strome des Starrfinnes und Der grangenlosesten Bugellofigfeit dabinreifen. mal des Jahres legten sie den feverlichen End ab, sich ihren Obern zu unterwerfen , und der militarischen Allein treulos Mannszucht punktlich nachzuleben. wurden sie dem heiligen Schwur, und um das Maas ihrer Schandthaten zu vollenden, übten fie fogar gegen diejenigen Gewalthätigkeiten aus, denen sie so eben unverbrüchlichen Gehorsam zugeschworen hatten. Mit Schmerzen erinnern wir uns an die Empsindungen welche solche Auftritte auf ein gefühlvolles Herz machen müßen. Der ganze Staatskörper und seine Grundveste wäre von diesen Richtswürdigen angesteckt und verdorzben worden, hätte man diese Feuer und Aufruhr blazsende Bösewichter nicht in ihrem Ursprunge ersickt. Man mußte sie mit Gewalt der Wassen von ihrenz Unsinn zurücksühren.

Zu diesem Ende befahl der große Bouille auch unserem Regiment gegen diese Feinde des allgemeinen Bestem anzurücken, weil er versichert war, daß es noch unbesteckt allzeit auf dem Weg der Ehre gewandelt, und daß Helsdemuth, Tapferkeit, Gehorsam, und Ordnungsliebe allzeit seine Schritte geleitet haben. Ha! wie glucklicht habt ihr seinen Hosnungen entsprochen! wie Helden eiltet ihr zum Angriss; die Begierde für den guten Handel euer Leben herzugeben, und dieses rebellische und meuchelmorderische Volk entweder zu besern, oder dem Wohl des Baterlandes aufzuopfern, stund auf euer aller Stirzne gesehen, so erfüllte euch Gott mit einem neuen Muthe, er segnete eure Wassen, die Feinde sielen oder begaben sich in die Flucht, und der Sieg war euer.

Doch verbittert unsere Freude nicht wenig das Andensten an unsere Brüder die unter dem Schwerde der Aufrührer gefallen sind. Ströme von edlem und tapferm Blute sind gestossen; und mit Trauern versmisset der Staat so viele Vertheidiger. Offiziers, Unteroffiziers, Grenadiers und Soldaten blieben auf dem Schlachtfelde, werth unseres Andenkens, werth unserer Thränen. Allein sie starben in Erfüllung ihrer Psiicht den Tod wahrer Krieger, sie starben als Marsther sürs Vaterland, für die gute Sache.

Vor allem aber schmerzt uns der Tod eines großen Belden, des in Gott seeligen Herrn Karl Schuphauer

des heiligen Ludwigs Ordens Ritters, und Offfs
ziers in unserm löblicken Regiment. Schon seine Jus
gend zeichnete er mit Heldenmuthe und Tapserkeit aus; Ehre und Ruhm waren die Tricksedern aller seiner Arbeiten, die nur dahin zielten, sich zu einem wahren Krieger zu bilden. Unerschüttert stund er in den ehmaligen Schlachten vor dem Feinde, und sprach denen, die um ihn waren, Muth ein Ueberzeugt von seinen kriegerischen Fähigkeiten wählte ihn unser Genes ral die Freywilligen zu kommandieren, und mit ihnen den Angriff zu machen. Voll des edelsten Heldenmuthes brannte er vor Begierde die Rebellen mit der Stärke seines gewaltigen Armes zu züchtigen.

Sobald die Befehle gegeben worden gegen die Emporer weiter anzurücken, so stürzte er wie ein Low auf selbe los, und zwang sie zur Flucht. Allein der Sieg kam uns theuer zu stehen, der Held siel als Schlachtopser sürs Vaterland, er siet von Meuchelmordern getödet, er siel von denjenigen umgebracht, zu welchen er gekommen war, Ordnung, Friede und Ruhe herzustellen. Lasset uns ihm eine Thräne der Vantbarkeit wiedmen, sein Tod sodert sie von jedem Sutgesinnten; er hat seine Laufbahn geendet, und hat sie auf dem Psade der Ehre und des Ruhms gesendet, immer werden wir ihn als einen wahren Kämpser vor unsern Augen haben, und die Erinnerung an ihn soll uns zu Heldenthaten ansachen.

Auch die übrigen tapfere Krieger wollen wir nie vergessen, die unser Regiment mit Herrn Schuphauer verlohren. Ihr heldenmuthiger Tod soll tief in euern Herzen eingearaben senn, und niemal sollet ihr das Benspiel ausser acht lassen, dem ihr damal so treulich gefolgt. Zwar strittet ihr eben so tapfer wie eure in Gott ruhende Kameraden; allein die Vorschung fristete euer Leben, da sie es den andern abkürzte.

3a

Ja tapfer strittet ihr ausgesodert von dem Benspiele unsers virlgeliedten Herrn Obrist Wachtmeisters Comsmandanten vom Regiment Baron von Paravizini. Er stund an eurer Spike, und führte euch als wahrer Held zum Siege an. Er rief euch Muth zu und auf sein Jurusen sturztet ihr auf den Feind los um entweder zu siegen, oder ruhmvoll zu sterben.

Tapfer strittet ihr anfgesodert von dem Benspiele eurer Herren Hauptleute, die eben so im Frieden eure Bater sind, wie sie in der Schlacht eure Anfuhrer waren, und die euch immer auf dem Pfade eurer Pflichten hin zum Ziele der Ehre und des Ruhms ansühren werden.

Tapfer strittet ihr aufgefodert von dem Benspiele aller eurer Herren Offiziers, die wie Helden vor euern Augen kämpsten, und euch den Tod verachten lehrten.

Tapfer strittet ihr aufgefodert von dem Benspiele unstrer würdigen Vorältern, der alten Schweizer, die von Heldenmuth und Vaterlandsliebe beseelt bis in die Gegenden von Nanzy drangen, und dort ihren Erzseind Karl den Kühnen Herzogen von Burgund zum drittenmal schlugen, da sie ihn schon ben Mursten und Granson besiegt hatten.

Mit einem Wort tapfer strittet ihr, und alle Gutz benkende überhäufen euch mit verdienten Lobes · Erhes bungen sowohl wegen der Unterwürsigkeit gegen die militärischen Gesetze, als auch wegen der Lapferkeit, so ihr im Treffen ben Nanzy gezeigt.

Nun bleibt uns noch eines übrig, Tapfere Krieger, wir wollen zum letzten Liebesdienste schreiten, den unsere im Treffen erschlagene Brüder von uns noch forern. Wir wollen für sie bethen, wir wollen das unblutige Opfer für sie verrichten um den unerforsch. lichen Richter jenseits des Grabes für sie zu verschnen. Bethen wir alle: Gerr gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen, Amen.

DISCOURS

en françois sur le même sujet. Mes chers Auditeurs.

La circonstance, qui nous rassemble aujourd'hui, ne peut que nous inviter à un pieux recueillement, & nous disposer à une devotion vraie & soutenue. Nous allons célébrer un service pour le repos des ames de nos dignes Compatriotes, qui ont péri si glorieusement dans l'affaire malheureuse arrivée à Nancy. Je dois placer sans doute à leur tête Monsieur Schuphauer Chevalier de l'ordre Royal & Militaire de St. Louis, Capitaine d'infanterie, Lieutenant de la premiere Compagnie de Grenadiers du Regiment Suisse de Vigier, & Comandant des Volontaires de l'Armée de l'immortel Bouillé, qui n'écoutant, que son rare Courage & sa Valeur sans bornes a pour ainsi dire devancé ses devoirs en se devouant volontairement avec ceux. qui l'accompagnoient, à une mort envilagée comme inévitable. Qu'il est digne d'un héros de braver si fierement d'aussi imminens dangers, de rester intrépide à la vue de l'appareil le plus formidable. de ne cesser d'animer ses soldats, d'attendre impatiemment, que les Rebelles, qu'ils avoient à combattre, ayent donné les premiers le Signal du Carnage & de la destruction. Qu'il est beau, qu'il est même consolant aprés trente années de valeur & de gloire de mourir sur le champ d'honneur fidele à son serment & à ses Engagemens. Il n'en faut pas douter, le devouement héroique de Mr. Schuphauer, a été le prélude de la Victoire, que vous aves remporte, si complettement avec vos braves & incorruptibles camerades de Rayal Normandie. Ils sont tombés en votre pouvoir les rebelles, dont l'inflexible opiniatrete nous coute encore des Larmes. Plusieurs d'entre eux ont déjà expié par le suplice le plus

insâme les Crimes, dont ils se sont rendus coupable,, & les indignités sans exemple chés les descendants d'une Nation toujours loyale, toujours valeureuse, toujours sidelle & jusqu' à ce moment inébranlable dans l'amour de ses devoirs.

Felicités vous donc, braves guerriers de Royal Normandie, & vous principalement, mes chers Compatriotes, de ce que sous les Ordres des dignes chess, qui vous commandent, vous aves marché avec un Courage plein d'indignation contre vos saux sréres pour venger l'honneur de votre Nation respective, & pour effacer la tache honteuse, dont ils avoient essayé de la couvrir, & que vous aviés d'abord envisagée comme personnelle à tous.

Et puisqu' au milieu des périls, on vous portoient également & l'obeissance aux loix & votre indignation contre leurs coupables infracteurs, puisqu' au milieu de ces périls vous avés vû, non sans peine, vos braves compagnons d'armes tomber indistinctement à votre droite & à votre gauche, en honorant leur souvenir de vos justes regrets, & en priant Dieu pour le repos de leurs anies; bénissés en même tems la providence, de ce qu' elle a daigné protéger si efficacement vos jours, & vous servir de défense, de bouclier impénétrable contre les traits envénimés de vos perfides affassins. Bénisses - la, cette providence de votre Dieu par votre constance dans la piété, par votre amour pour l'ordre & pour la paix, par votre attachement à l'honneur, & par la fidélité la plus entière à vos Engagements.

Vous surtout, mes chers Compatriotes, ayés toujours devant les yeux la conduite pleine d'éloges de nos glorieux Ancêtres, songés que si le Dieu des Armées daigna se signaler si sonvent à

leur égard, que si dans les divers combats, qu'ils eurent jadis à livrer, ils éprouverent une protection spéciale du ciel, ils la dûrent, autant à leurs vertus religieuses, qu' à leurs vertus guerriéres.

Et puisse une considération d'une aussi grande importance vous porter de plus en plus à marcher sur leurs traces, & à vous rendre par là également agréables à Dieu, qui vous donna l'etre, à l'état que vous servés, & aux souverains respectifs, dont vous aves soutenu l'honneur & la gloire.

Nachrichten.

Zum Verkauf sind vier Jagdhunde, und ein Stellhund auf Probe hin ben Herrn Tscharner zu Kuchberg.

Urs Viktor Borer seel, von Erschwyl, Vogten Thit. Joseph Nebeker seel geweßter Schreiner in Olten A O.

Auflösung des letten Räthsels. Der Kopfput.

Sichtbar, öfters unsichtbar, Bin, und werde senn und war Ich die Lust der Kleinen.

Alte, kaufen sie mich ein, Haben noch ihr Freudelein. Aber ist ein Wunder?

260

Mancher Unschulds Rosenkranz Winden mir voll Duft und Glanz Junge edle Seelen.

Jenen thu ich gutes nur, Die von mir noch keine Spur, Reine Aus unft haben.

Drum, o Borwig, hute dich Mich zu kennen! kennt du mich, LBeg ist meine Liebe.